

Pflugdarstellungen, die wir bereits oben S. 216 besprochen haben. Ich denke, dieses Beispiel wird von der Notwendigkeit der Quellenkritik überzeugen.

Ebenso wie für Hellas fehlen für Rom Belege, die das Vorhandensein der Griessäule am römischen Pflug vermuten ließen.

Vgl. S. MÜLLER, Charrue, S. 37. — Griessäulen weisen vor allem die verschiedenen Entwürfe „römischer“ Pflüge, angefertigt nach Beschreibungen der alten Schriftsteller und den Eingebungen der eigenen Erfindungsgabe, auf; daß diese alle keinerlei Quellenwert beanspruchen können, ist anscheinend wirklich nötig zu betonen, denn sie werden bis zum heutigen Tag als Quellen für das Aussehen des römischen Pfluges benutzt, obwohl nicht nur die wesentlichsten Züge, die sie zeigen, nicht belegt werden können, sondern allem, was wir wirklich vom römischen Pflug wissen, widersprechen. So sind zurückzuweisen: der VERGILPflug von VOSS, Landbau, I, Taf. nach S. 100, links oben; RICHTSTEIG, Taf. 2, Abb. 1 und 2 mit S. 75 und 92; SCHULZE, I, Abb. 2; GINZROT, Abb. II, 2; AURELIANU, Abb. 9, die sämtlich nicht römische Pflüge darstellen, sondern willkürliche Zusammenstoppelungen nach Beschreibungen sind.

Die Abbildung von VOSS findet sich, vergrößert, in BRAUNGARTS „Ackerbaugeräten“ als Abb. 433; daß sie unhaltbar ist, hat BRAUNGART später selbst erkannt, vor allem an der Darstellung des Joches (vgl. Alte Anspanngeräte, S. 1038); infolgedessen ist sie nicht in die „Urheimat“ aufgenommen worden. Dies kann NOPCSA nicht beirren: seine Abb. II f 9 hat wohl die BRAUNGARTSCHE Wiedergabe des VOSSschen Entwurfes zur Quelle, allenfalls mit einem Einschlag von dem GINZROTschen Entwurf her, denn getreu ist sie jedenfalls nicht.

Eine weitere Abbildung eines Pfluges mit Griessäule befindet sich im „Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien“, Bd. 3, 1864, S. 157, Abb. 90, und trägt die Bezeichnung „Altrömischer Pflug“. Soweit ich sehe, ist sie (nach unsern Erfahrungen müssen wir sagen: merkwürdigerweise!) unter diesem Namen noch nicht in die eigentliche Pflugliteratur gekommen; die Abbildung selbst findet sich dort allerdings, nämlich bei LASTEYRIE, der sie wohl zuerst veröffentlicht hat (Ursprung, Abb. 34), dort aber mit der (übrigens richtigen) Bezeichnung „Chinesischer Pflug“!, dann bei LOUDON, Bd. 1, S. 208, Abb. 153 c und bei BRAUNGART, Urheimat, S. 347, Abb. 258; vermutlich von der LOUDONschen Zeichnung dieses chinesischen Pfluges ist unsere Abbildung des „altrömischen Pfluges“ ein Spiegelbild. Auch dies ein Beispiel für die Notwendigkeit der von der Pflugforschung bisher so häufig vernachlässigten Quellenkritik und für die Gefahr der Ersetzung der Kritik durch möglichst extensive Quellenbenutzung (Vgl. GRAEBNER, Methode, S. 38).

Die Entwürfe von GINZROT und SCHULZE weisen nicht eigentlich Griessäulen auf, sondern zeigen nur Sterzen, die den Krümel griessäulenartig durchbohren, ähnlich wie dies beim Mecklenburger Haken der Fall ist. Für NOPCSA II f 8 gilt das gleiche, die den Krümel durchbohrenden Teile sind Sterze und Streichbrett; auch diese Abbildung stellt keinen